

17. Internationale Europakonferenz

Wandel der Geschlechterrollen in Europa

oder

Das Spannungsfeld der demographischen Zukunft Europas

26.-27.11.2010

Ort: Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung

Palais Harrach, Freyung 3

A - 1010 Wien

Projektbeschreibung

Die in jüngster Vergangenheit und in der Gegenwart stets kommunizierte Frage nach der Zukunft der Europäischen Union fußt einerseits in den existentiell relevanten realpolitischen Entwicklungen der Wirtschafts-, Finanz- und Sozialsektoren, andererseits in der Vielfalt demographischer Prozesse. Mit ihnen gehen neuen Gesellschaftsmodelle einher, die im Hinblick auf die angestrebte Errichtung eines nachhaltig stabilen Europa, eine sorgfältige professionelle, multi- und transdisziplinäre, international geführte Auseinandersetzung zwingend notwendig machen. Eine essentielle Bedeutung kommt dabei einem sachlichen Diskurs rund um den Rollenwandel der Geschlechter zu und dessen multilateraler, omni-präsentier Bedeutung für alle Gesellschaftsstrukturen, Modelle der Lebensgestaltung und die ihnen entsprechenden machtpolitischen Äquivalenzen. Ein dem entsprechendes Bewusstsein prägt mit zunehmender Aufmerksamkeit und Komplementarität die jeweiligen politischen Handlungsfelder der EU. Eine mehrfach betonte Verwobenheit der Umsetzung der Ziele der EU mit einer umfassenden Gleichstellung von Männern und Frauen zieht sich wie ein normativer Leitfaden durch alle Basis- und Richtungsentscheidungen der Institutionen der EU. Sie ist auch Bestandteil der Europa Strategie 2020. (u.a. 14.5.2010 B7-0266/2010)

In der Mitteilung der Kommission v. 30.04.2010 (KOM /2010/78 endg.) heißt es:

„Die Gleichheit von Frauen und Männern stellt ein Grundrecht dar, das in Artikel 2 des Vertrags über die Europäische Union und in der Charta der Grundrechte der Europäischen Union verankert ist. Sie gehört zu den gemeinsamen Werten, auf denen die Europäische Union beruht.

Wirtschaftlicher und sozialer Zusammenhalt, nachhaltiges Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit sowie die Bewältigung der demografischen Herausforderung sind abhängig von wirklicher Gleichstellung der Geschlechter.

Europa hat in den vergangenen Jahrzehnten beachtliche Fortschritte auf dem Weg zur Gleichstellung von Frauen und Männern erzielt: Um den Wandel herbeizuführen, hat es sein Engagement ernst genommen, Partnerschaft in die Praxis umgesetzt und seine Ressourcen und Instrumente - rechtlicher, politischer sowie finanzieller Art - zusammengelegt.“

Am Portal der Europäischen Union, im Politikbereich Beschäftigung und Sozialpolitik ist zu lesen:

„Chancengleichheit für alle ist einer der Grundsätze der EU-Politik. In der gesamten EU ist Diskriminierung aufgrund des Geschlechts, von Rasse, ethnischer Herkunft, Behinderung, sexueller Orientierung, Alter, Religion oder Weltanschauung gesetzlich verboten. Die EU verfügt über eigene Strategien zur Bekämpfung von Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit sowie für die Förderung der sozialen Eingliederung.“
(http://europa.eu/pol/socio/index_de.htm)

Angesichts einer derart multilateral maßgeblichen Relevanz dieser Thematik ist der grundlegende Entschluss der mitveranstaltenden Institutionen zu sehen, die Frage des Geschlechterwandels in Europa im Rahmen einer eigenen internationalen Europakonferenz multi- und transdisziplinär zu vertiefen und so einen realen Beitrag zur Stabilisierung, Zukunftssicherung und inneren Integration der EU zu leisten.

Inhaltliche Schwerpunkte

1. Wandel der Geschlechterrollen und die Gleichstellungspolitik der Europäischen Union

Die EU hat sich zum Ziel gesetzt, im Bereich der Gleichstellung von Frauen und Männern einerseits Chancengleichheit und Gleichbehandlung zu gewährleisten und andererseits jedwede Diskriminierung aufgrund des Geschlechts zu unterbinden. Sie verfolgt dabei einen zweigleisigen Ansatz, bei dem spezifische Maßnahmen und „Gender Mainstreaming“ verbunden werden. Die EU sieht die Gleichstellung darüber hinaus von Bedeutung, zum Beispiel bei der Bekämpfung der Armut, dem Zugang zur Bildung und zur Gesundheitsfürsorge, der Teilnahme an der Wirtschaft und an Entscheidungsprozessen.

Dieser Diskurs konzentriert sich auf die Felder:

- Ziele europäischer Gleichstellungspolitik
- Gleichstellung sowie Bekämpfung von Diskriminierungen
- Gender Mainstreaming
- Chancengleichheit und Gleichbehandlung von Männern und Frauen in Arbeits- und Beschäftigungsfragen
- Mitwirkung von Frauen und Männern an Entscheidungsprozessen
- Teilhabe von Frauen und Männern am Berufs- und Familienleben
- Wohlfahrtsstaat und Systeme der sozialen Sicherung

2. Länder- und regionenspezifischer Rollenpluralismus in der Europäischen Union

Die traditionellen Rollenleitbilder von Frauen und Männern unterlagen in den letzten Jahrzehnten einem fortwährenden Wandel. Aufgrund der kulturellen Vielfalt hat dieser Wandel zu unterschiedlichen Geschlechterarrangements in den europäischen Staaten geführt. Empirische Befunde deuten auf einen länder- und regionenspezifischen Rollenpluralismus hin: Skandinavien gilt als Vorreiter der Gleichberechtigung, Südeuropa steht diesen Veränderungen eher verhalten gegenüber. In Osteuropa hat der Einfluss des Kommunismus bis heute auch Spuren bei den Geschlechterrollen hinterlassen. In Westeuropa gibt es keine einheitliche Tendenz.

Diese Vielfalt kann sowohl aus historischer Perspektive (Kulturgeschichte) als auch aus soziologischer Perspektive (sozialer Wandel, Gleichberechtigung) und juristischer Perspektive (Sozialrecht, Familienrecht, Recht und Geschlechterverhältnisse) dargestellt werden.

In diesem Zusammenhang gilt es folgende Zugänge zu berücksichtigen:

- Rollenleitbilder in der Gesellschaft
- Modernisierung der Geschlechterrollen
- Politische Anreize für die Rollenverteilung
- Eigenverantwortung und Solidarverantwortung
- Frauen und Männer in der europäischen Kulturgeschichte
- Statistische Befunde zu Rollenleitbildern und geschlechtsspezifischer Aufgabenverteilung
- Was bleibt vom Einfluss des Kommunismus?
- Wie haben sich die Geschlechterrollen in Osteuropa seit Ende des Kommunismus entwickelt?
- Rechtliche und ökonomische Dimensionen des Wandels

3. Wandel der Geschlechterrollen durch Migration, Immigration, Religionen

Den dritten Programmschwerpunkt bildet das Thema Migration und deren Einfluss auf die Geschlechterrollen. Neben den regional unterschiedlichen Einflüssen von Gesellschaft und Religion gilt es hier auch die Rolle von Einwanderern aus dem islamischen Kulturkreis eingehend zu betrachten. Dies gilt insbesondere im Hinblick auf die Geschlechterrollen und Gleichberechtigung. Ein multi- und transdisziplinärer Diskursvorgang ist auch in dieser Perspektive von sachlich zwingender Bedeutung.

Zu den damit verknüpften Aspekten zählen:

- Soziale und kulturelle Einflüsse der Migration auf Geschlechterrollen
- Familienstrukturen und Geschlechterrollen bei Migranten
- Durch Migration Selbstbestimmung gewinnen oder in Abhängigkeit geraten?
- Sozialisations- und Generationenunterschiede
- Rollenwahrnehmung und soziale Identität
- Religion und Geschlechterrollen

Charakter der Veranstaltung

Zweitägige internationale Europakonferenz

Aufbau und Durchführung

Wandel der Geschlechterrollen in Europa und die Gleichstellungspolitik der Europäischen Union; **Länder- und regionenspezifischer Rollenpluralismus in der EU**,
Freitag, 26.11.2010

Wandel der Geschlechterrollen: Migration, Immigration und Religionen,
Samstag, 27.11.2010

Formen: Vorträge, Präsentationen, Diskussionen, Panel

Konferenzziele

- Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung
- Kritische trans- und multidisziplinäre internationale Begriffs-, Problem- und Befundanalysen
- Wissenserschließung und Vermittlung gegenständlicher Expertisen
- Enttabuisierung bislang bestehender einschlägiger „Stereotypen“, „Dogmen“ und Kausalitäten
- Stimulierung gegenständlichen multilateralen Paradigmenwechsels und Handlungswandels
- Interinstitutionelle proaktive Integration der Entscheidungsträger
- Entwicklung sachgemäßer komplementärer Szenarien, Lösungsansätze, Strategien und Zukunftskonzepte
- Insgesamt: Beitrag zur Nachhaltigkeit der Integration der EU

Zielgruppen

- PolitikerInnen, RegierungsmitarbeiterInnen, DiplomatenInnen
- EntscheidungsträgerInnen aus Wirtschaft, Politik, Gesellschaft, Wissenschaft, Kirchen und Religionsgemeinschaften, Bildung, Weiterbildung
- Gleichstellungsbeauftragte, einschlägig befasste MitarbeiterInnen von Ministerien, nachgeordneten Einrichtungen, Organisationen
- WissenschaftlerInnen, ZukunftsforscherInnen
- Europäische und nationale Bildungsinstitute, Kompetenzzentren, Netzwerke
- MitarbeiterInnen sozialer und interkultureller Dialogforen
- EntscheidungsträgerInnen und Vermittler Politischer Bildung
- SchülerInnen, Studierende, Pädagoginnen und Pädagogen
- Frauenverbände und -organisationen, NGO's
- MeinungsbildnerInnen, MedienvertreterInnen
- Europainteressierte und -engagierte

Qualitätssicherung

- Konzipierung, Vorbereitung, Auswahl der Vortragenden: Wissenschaftlicher Beirat, und Einbindung weiterer einschlägig kompetenter internationaler Gremien und Fachexperten.
- Internationales Monitoring des Konferenzverlaufs und seiner Ergebnisse
- Veröffentlichung und internationale Erschließung der Konferenzergebnisse sowohl digital als auch in Buchform
- Internationale Belichtung und wissenschaftliche Nachbearbeitung des Konferenzbandes
- Implementierungs- und Anwendungsförderung